

2020



15

Bildung und
Wissenschaft

Neuchâtel 2020

Bildungsverläufe an den höheren Fachschulen

Längsschnittanalysen im Bildungsbereich, Ausgabe 2020

Themenbereich «Bildung und Wissenschaft»

Aktuelle themenverwandte Publikationen

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal www.statistik.ch gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per E-Mail an order@bfs.admin.ch.

Übergänge und Verläufe auf der Tertiärstufe – Ausgabe 2015, Neuchâtel, 2015, 53 Seiten, CHF 12 (exkl. MWST), BFS-Nummer: 1578-1500

Der Übergang am Ende der obligatorischen Schule – Ausgabe 2016, Neuchâtel 2016, 60 Seiten, CHF 14 (exkl. MWST), BFS-Nummer: 1665-1600

Quote der Erstabschlüsse auf der Sekundarstufe II und Maturitätsquote, Neuchâtel 2018, 12 Seiten, gratis, BFS-Nummer: 1791-1600

Übergänge nach Abschluss der Sekundarstufe II und Integration in den Arbeitsmarkt – Ausgabe 2018, Neuchâtel 2018, 64 Seiten, CHF 14 (exkl. MWST), BFS-Nummer: 1807-1800

Bildungsverläufe auf Sekundarstufe II – Ausgabe 2018, Neuchâtel 2018, 44 Seiten, CHF 11 (exkl. MWST), BFS-Nummer: 1582-1800

Berufliche Laufbahn der Absolventinnen und Absolventen einer beruflichen Grundbildung in den fünf Jahren nach dem Abschluss – Ausgabe 2020, Neuchâtel 2020, 52 Seiten, CHF 14.20 (exkl. MWST), BFS-Nummer 1582-2000

Themenbereich «Bildung und Wissenschaft» im Internet

www.statistik.ch → Statistiken finden → 15 – Bildung und Wissenschaft

Bildungsverläufe an den höheren Fachschulen

Längsschnittanalysen im Bildungsbereich, Ausgabe 2020

Redaktion Julie Falcon, BFS; Jacques Babel, BFS
Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS)

Neuchâtel 2020

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft: Julie Falcon, BFS, Tel. 058 460 51 82
Redaktion: Julie Falcon, BFS; Jacques Babel, BFS
Reihe: Statistik der Schweiz
Themenbereich: 15 Bildung und Wissenschaft
Originaltext: Französisch
Übersetzung: Sprachdienste BFS
Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken: Sektion DIAM, Prepress/Print
Online: www.statistik.ch
Print: www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
order@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 60 60
Druck in der Schweiz

Copyright: BFS, Neuchâtel 2020
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet

BFS-Nummer: 2039-2000
ISBN: 978-3-303-15672-8

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	5	Anhang	27
Einleitung	7	Anhang A1: Definitionen	29
1 Profil der HF-Eintretenden	8	Anhang A2: Wechsel des Bildungsfelds	30
2 Vorangehende Ausbildung	10	Anhang A3: Häufigste HF-Ausbildung nach Bildungsfeld	31
3 Migrationsprofil und vorheriger Wohnsitz der Eintretenden	13	Anhang A4: Logistische Regression	32
4 Anrechnung der Bildungsleistungen für die Zulassung an eine HF	15		
5 Fortsetzung des EFZ-Bildungsfelds an der HF	18		
6 Bildungsverläufe und -erfolge	20		
Schlussfolgerung	23		
Abkürzungsverzeichnis	24		
Literaturverzeichnis	25		

Das Wichtigste in Kürze

Indem sie Personen mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) den Zugang zur Tertiärstufe ermöglichen, tragen die höheren Fachschulen (HF) aktiv zur Tertiärisierung des Bildungssystems bei. 2019 wurden an den HF 9700 Diplome erlangt, das sind mehr als ein Drittel aller Abschlüsse der höheren Berufsbildung (HBB) und mehr als ein Zehntel der Abschlüsse auf der gesamten Tertiärstufe. Die Zahl der an einer HF eingeschriebenen Studierenden wächst stetig. Sie hat sich von 21 867 im Studienjahr 2010/11 auf 33 741 im Studienjahr 2018/19 erhöht, was einem Anstieg von mehr als 50% in weniger als zehn Jahren entspricht.¹

Die HF spielen somit eine wichtige Rolle im Schweizer Bildungssystem. Eine ihrer Besonderheiten liegt darin, dass sie flexible Ausbildungsmodelle anbieten. Ihre Bildungsgänge können entweder im zweijährigen Vollzeitstudium oder berufsbegleitend in drei Jahren absolviert werden. Da die HF zwischen den anderen Bildungsgängen der HBB (eidgenössische Fachausweise und Diplome mit stärkerem Praxisbezug) und den Fachhochschulen (FH; vermehrte Ausrichtung auf den Erwerb von akademischem Wissen) angesiedelt sind, fördern sie zudem die Durchlässigkeit des Bildungssystems. Damit tragen sie auf ihrer Stufe dazu bei, den nach wie vor hohen Fachkräftemangel in der Schweiz abzuschwächen (BFS, 2019b; Kriesi & Leeman, 2020).²

Die vorliegende Publikation liefert neue Erkenntnisse zur Bildungslaufbahn an den HF, vom Eintritt in eine HF bis zum Erwerb des Diploms. Für die nachfolgend beschriebene, in sechs Teile gegliederte Analyse wurden die umfassenden Bildungsdaten aus dem Programm LABB ausgewertet.

Zunächst wird das soziodemografische Profil der HF-Eintretenden betrachtet und mit demjenigen der Personen mit einem EFZ oder einer gymnasialen Maturität verglichen, um herauszufinden, ob beim Eintritt in eine HF eine Art «Selektion» stattfindet. Bei den Analysen hat sich herausgestellt, dass HF-Eintretende und Personen mit EFZ ein sehr ähnliches Profil aufweisen, auch wenn erstere tendenziell häufiger mindestens einen Elternteil mit einem Tertiärabschluss haben als Personen mit EFZ. Dennoch spielt das soziale Umfeld bei den HF eine deutlich weniger «selektive» Rolle als bei den FH. Ferner treten in der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz gemessen an den Personen mit EFZ mehr Personen in eine HF ein als in der französischen Schweiz. Dies liegt unter anderem am unterschiedlichen Bildungsangebot

in den Sprachregionen, denn einige Ausbildungen werden in der Deutschschweiz an einer HF, in der französischen Schweiz aber an einer FH absolviert (Bildungsfeld Gesundheit).

In Kapitel 2 wird die vorangehende Ausbildung genauer untersucht. Die grosse Mehrheit der HF-Eintretenden haben zuvor ein EFZ (79%) oder eine Berufsmaturität (10%) erworben. Es gibt jedoch noch weitere Abschlüsse, die den Zugang zu einer HF ermöglichen, wie Fachmittelschulabschluss (FMS), Fachmaturitäten oder gymnasiale Maturitäten. Vor allem Frauen treten mit einem dieser drei Abschlüsse in eine HF ein, um eine Ausbildung in vornehmlich von Frauen besuchten Bildungsfeldern wie «Sozialwesen», «Persönliche Dienstleistungen», «Gesundheit, ohne Humanmedizin und Pflegepersonal» sowie «Pflegepersonal» zu absolvieren.

Kapitel 3 geht der Frage nach, wie attraktiv HF für ausländische Studierende sind und wie stark Personen mit Migrationshintergrund an HF vertreten sind. Wie sich zeigt, ziehen HF im Gegensatz zu den Hochschulen nicht viele ausländische Studierende an. Sie unterscheiden sich jedoch insofern von den Hochschulen, als sie mehr Personen mit Migrationshintergrund (erste Generation), insbesondere im Alter von 30 Jahren und mehr, den Zugang zu einer Tertiärausbildung ermöglichen.

In Kapitel vier wird näher auf die Anrechnung von Bildungsleistungen für die Zulassung an eine HF eingegangen. Bei den Analysen hat sich herausgestellt, dass über 14% der HF-Eintretenden das erste Programmjahr überspringen. Für die Anrechnung der Bildungsleistungen ist in der Regel die Berufserfahrung massgebend, die hier durchgeführten Datenauswertungen deuten aber auch darauf hin, dass in bestimmten Fällen nicht abgeschlossene Ausbildungen auf Tertiärstufe (z. B. an einer FH zur Erlangung eines eidgenössischen Fachausweises) ein entscheidendes Argument für die Anrechnung der Bildungsleistungen im Hinblick auf die Zulassung zu einer HF sein können. Der Eintritt in eine HF mit Anrechnung von Bildungsleistungen ist in der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz (16%) viel häufiger als in der französischen (6%) und der italienischen Schweiz (3%). Erklären lässt sich dieser Unterschied durch den höheren Anteil an privaten, nicht subventionierten HF in der Deutschschweiz, die häufiger Anerkennungsverfahren anwenden (20%) als HF aus dem öffentlichen oder dem subventionierten privaten Bereich (11%).

¹ siehe Statistik des Bildungssystems: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungssystem.html>

² Die Daten des Programms LABB stammen aus verschiedenen statistischen Erhebungen im Bildungsbereich. Für Details siehe: www.labbbfs.admin.ch.

Das fünfte Kapitel befasst sich mit dem Bildungsverlauf zwischen dem Erwerb des EFZ und dem Eintritt in eine HF, differenziert nach Bildungsfeld. Wie die Zahlen zeigen, ist die HF-Ausbildung mehrheitlich eine Fortsetzung des EFZ, d.h., sie erfolgt im gleichen oder in einem ähnlichen Bildungsfeld wie das EFZ. Über 55% der Personen, die 2012 ein EFZ erworben und anschliessend eine HF-Ausbildung begonnen haben, sind im gleichen Bildungsfeld geblieben, 12% haben sich für ein Bildungsfeld entschieden, für das keine EFZ-Ausbildung angeboten wird, und 33% haben das Bildungsfeld gewechselt. Die Personen, die nicht im Bildungsfeld des EFZ bleiben, wenden sich jedoch oft verwandten Bereichen zu. Wechsel des Bildungsfelds müssen mit einer gewissen Vorsicht interpretiert werden, denn grundsätzlich ist die Zulassung zu einer HF-Ausbildung ohne Bezug zum erworbenen EFZ nur in seltenen Fällen möglich.

Abschliessend werden die erfolgreichen Bildungsverläufe an den HF untersucht. Über 80% der HF-Eintretenden schliessen die Ausbildung mit einem HF-Diplom ab. Somit sind die Erfolgsquoten an den HF ähnlich hoch wie an den Hochschulen (BFS, 2015b). Während die HF-Ausbildung bei 69% der HF-Eintretenden bis zum Diplom linear verläuft, erlangen 5% ihren Abschluss nach einer Wiederholung, einem Prüfungsmisserfolg oder einer Umorientierung und 6% nach einem Bildungsunterbruch. Bildungsabbrüche erfolgen zu fast 50% im ersten Programmjahr. Etwas mehr als 3% der HF-Eintretenden brechen ihre Ausbildung nach einem Prüfungsmisserfolg oder einer Wiederholung ab. Frauen haben im Allgemeinen eine höhere Erfolgsquote als Männer. Zudem liegt die Erfolgsquote bei Personen, die ihre HF-Ausbildung im Alter von über 30 Jahren beginnen, tiefer als bei den jüngeren Altersklassen. Wie in einer früheren Publikation (BFS 2018b) aufgezeigt wurde, verzeichnen Frauen in der Schweiz auch auf Sekundarstufe II eine höhere Erfolgsquote. Es handelt sich dabei jedoch um einen globalen Trend, der sich in zahlreichen anderen westlichen Ländern bestätigt (OECD, 2015, Kap. 1; OECD, 2017, S. 25; für eine detaillierte Literaturübersicht zum Thema siehe Buchmann et al., 2008).

Einleitung

Die Zahl der Personen, die an einer HF in der Schweiz studieren, nimmt stetig zu (+22% in den letzten fünf Jahren). Im Studienjahr 2018/19 waren an den HF über 33 700 Personen eingeschrieben und es wurden über 9700 Diplome erworben, was 35% aller in der höheren Berufsbildung (HBB) vergebenen Abschlüsse und 15% der Erstabschlüsse auf Tertiärstufe entspricht.¹

In der Schweiz sind die HF ein wichtiger Bildungsgang der Tertiärstufe, insbesondere für junge Personen mit EFZ. Im Gegensatz zu den FH braucht es für die Zulassung zu einer HF keine Maturität. Da sie in der Regel eine gewisse Berufserfahrung voraussetzen, richten sich HF-Ausbildungen in erster Linie an junge Erwerbstätige, die sich beruflich weiterentwickeln möchten. In der Deutschschweiz sind HF stärker ausgebaut als in den anderen Landesteilen. Schweizweit beginnt mehr als jede zehnte Person innerhalb von fünf Jahren nach dem Erwerb des EFZ eine Ausbildung an einer HF (siehe auch BFS, 2018a).

HF spielen im schweizerischen Bildungssystem eine Schlüsselrolle, da sie mit ihren flexiblen Bildungsmodellen dessen Durchlässigkeit fördern. Eine HF-Ausbildung kann entweder in einem zweijährigen Vollzeitstudium oder berufsbegleitend in drei Jahren absolviert werden. Ausserdem kann die HF auch ein alternativer Zulassungsweg zur FH sein (BFS, 2018a). Bei der aktuell grossen Nachfrage nach qualifiziertem Personal auf dem Schweizer Arbeitsmarkt (BFS, 2019b; Kriesi & Leeman, 2020) tragen die HF auf ihrer Stufe dazu bei, den akuten Fachkräftemangel abzuschwächen.

Die vorliegende Publikation liefert neue Erkenntnisse zur Bildungslaufbahn an den HF, vom Eintritt bis zum Erwerb des Diploms. Sie berücksichtigt alle Personen, die eine Ausbildung zur Erlangung eines HF-Diploms absolvieren (ohne Nachdiplomstudiengänge).

Für die nachfolgend beschriebene, in sechs Teile gegliederte Analyse wurden die umfassenden Bildungsdaten aus dem Programm LABB² ausgewertet. Im ersten Kapitel wird das soziodemografische Profil der HF-Eintretenden näher betrachtet und mit demjenigen von Personen mit einem EFZ oder einer gymnasialen Maturität verglichen. Durch diese Gegenüberstellung kann ermittelt werden, ob und inwiefern beim Eintritt in eine HF eine Art «Selektion» stattfindet. Danach werden die Abschlüsse auf Sekundarstufe II vor dem Eintritt in eine HF im Detail untersucht (Kapitel 2). Kapitel 3 widmet sich der Attraktivität der HF für ausländische Studierende sowie den Personen mit Migrationshintergrund an HF. Im darauffolgenden Kapitel wird näher auf die Anrechnung von Bildungsleistungen für die Zulassung an eine HF eingegangen. Kapitel 5 befasst sich mit dem Bildungsverlauf zwischen dem EFZ und dem Eintritt in eine HF, differenziert nach Bildungsfeld. Im letzten Kapitel werden die Bildungs- und Erfolgsverläufe an den HF im Detail analysiert.

¹ siehe Statistik des Bildungssystems: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungssystem.html>

² Die Daten des Programms LABB stammen aus verschiedenen statistischen Erhebungen im Bildungsbereich. Für Details siehe: www.labb.bfs.admin.ch.

1 Profil der HF-Eintretenden

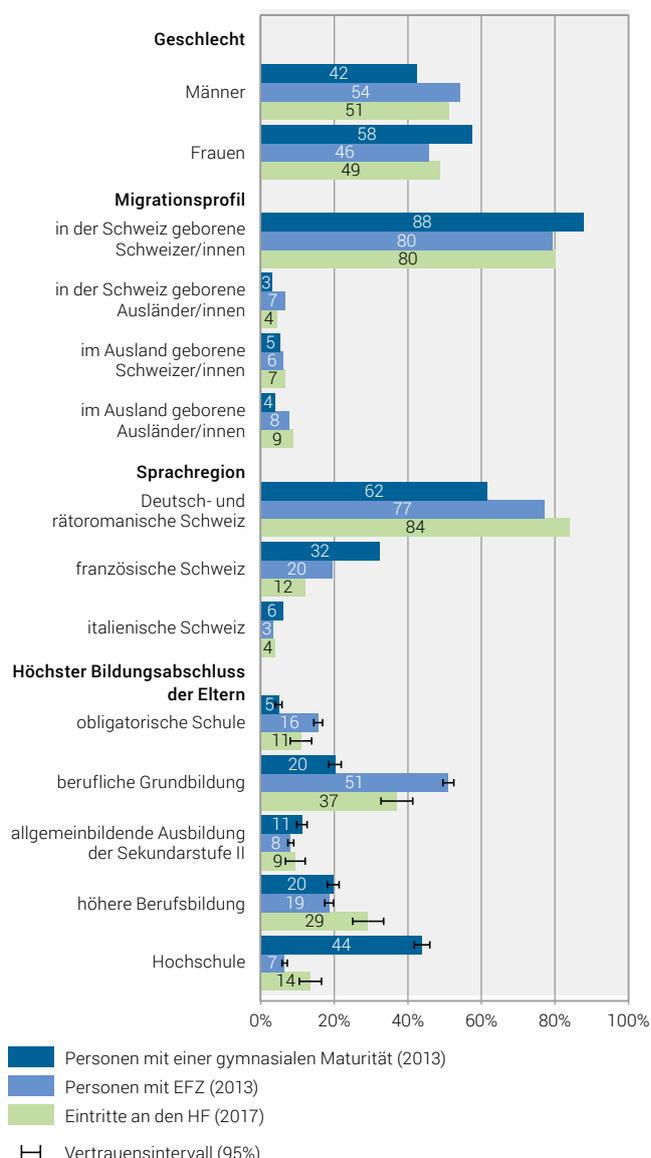
Entspricht das soziodemografische Profil der HF-Eintretenden demjenigen der Absolventinnen und Absolventen einer EFZ-Ausbildung oder erfolgt beim Eintritt in eine HF eine Art «Selektion»? Um diese Frage zu beantworten, wurden die 2017 in eine HF eingetretenen Personen mit den Personen verglichen, die 2013 ein EFZ erworben haben.¹ Die folgenden Ergebnisse geben keinen Aufschluss darüber, ob zwischen den Personen mit EFZ, die in eine HF eingetreten sind, und solchen, die dies nicht getan haben, ein Selektionseffekt besteht. Dies liegt daran, dass der Übergang in eine HF in unterschiedlichem Alter erfolgen kann, manchmal mehr als zehn Jahre nach dem Erwerb des EFZ. Entsprechende Verläufe können anhand der verfügbaren Daten derzeit nicht nachvollzogen werden können.

Die folgenden Zahlen liefern einen umfassenden Überblick über das Profil sämtlicher HF-Eintretenden, unabhängig vom Alter, in dem sie ihre HF-Ausbildung begonnen haben. Zur genaueren Charakterisierung dieser HF-Eintretenden wurde ihr Profil mit demjenigen der Personen verglichen, die 2013 eine gymnasiale Maturität erworben haben. So kann aufgezeigt werden, inwiefern sich die beiden wichtigsten Bildungsgänge der Sekundarstufe II unterscheiden und in welchem Bezug sie zur Tertiärstufe, insbesondere zum Eintritt in eine HF, stehen. Das soziodemografische Profil wurde anhand der Variablen Geschlecht, Migrationsprofil, Sprachregion und höchster Bildungsabschluss der Eltern² erstellt (Grafik G1).

In Bezug auf die Geschlechterverteilung sind sich die Profile der HF-Eintretenden und der Absolventinnen und Absolventen einer EFZ-Ausbildung sehr ähnlich: 46% der Personen mit EFZ und 49% der HF-Eintretenden sind Frauen. Anders bei den Personen mit einer gymnasialen Maturität; dort liegt der Frauenanteil bei rund 58%.

Soziodemografisches Profil der HF-Eintretenden, der Personen mit EFZ und der Personen mit einer gymnasialen Maturität

G1



Anmerkung: Untersucht wurden 50 482 Absolventinnen und Absolventen einer EFZ-Ausbildung im Jahr 2013, 18 203 Personen, die 2013 eine gymnasiale Maturität erworben haben, und 9 900 HF-Eintretende von 2017. Die Analysen zum höchsten Bildungsabschluss der Eltern basieren auf 5 354, 2 726 bzw. 607 Personen. In der Grafik wurden bei dieser der Stichprobe entnommenen Variable die 95%-Vertrauensintervalle hinzugerechnet.

Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich

© BFS 2020

¹ Berücksichtigt wurden Absolventinnen und Absolventen einer EFZ-Ausbildung ohne Berufsmaturität, die seit dem Erwerb des EFZ im Jahr 2013 grundsätzlich eine HF-Ausbildung hätten beginnen können.

² Der höchste Bildungsabschluss der Eltern wurde nur für die HF-Eintretenden herangezogen, die 2017 beim Eintritt in eine HF jünger als 24 Jahre waren. Diese Einschränkung ist durch die verfügbaren Daten gegeben, denn die Angaben zum höchsten Bildungsabschluss der Eltern stammen aus den Informationen zur Haushaltszusammensetzung in der Strukturhebung 2014. Zu diesem Zeitpunkt waren die betreffenden Eintretenden höchstens 20 Jahre alt und lebten sehr oft noch bei ihren Eltern.

Grosse Ähnlichkeiten zeigen sich auch beim Migrationsprofil. Sowohl bei den HF-Eintretenden als auch bei den Absolventinnen und Absolventen einer EFZ-Ausbildung sind Ausländerinnen und Ausländer und/oder im Ausland Geborene stärker vertreten (Anteil von rund 20%) als bei den Personen mit einer gymnasialen Maturität (knapp 12%). Auf das Migrationsprofil der HF-Eintretenden wird in Kapitel 3 genauer eingegangen.

In Bezug auf die Sprachregionen treten in der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz anteilmässig mehr Personen mit EFZ in eine HF ein als in der französischen Schweiz. Ein Grund dafür ist das unterschiedliche Bildungsangebot in den Sprachregionen. Für Berufe im Gesundheitsbereich (ohne Humanmedizin und Pflegepersonal) zum Beispiel führt der Standard-Bildungsweg in der französischen Schweiz über die Berufsmaturität mit anschließender FH, während die entsprechenden Ausbildungen in der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz eher an HF absolviert werden.

Was den höchsten Bildungsabschluss der Eltern anbelangt, bestehen zwischen den HF-Eintretenden und den Personen mit gymnasialer Maturität deutliche Unterschiede. 44% der Personen, die 2013 eine gymnasiale Maturität erworben haben, hatten mindestens einen Elternteil mit einem Hochschulabschluss, gegenüber 14% der HF-Eintretenden. Insgesamt haben Eltern von HF-Eintretenden ein ähnliches Bildungsniveau wie Eltern von Personen mit EFZ, auch wenn erstere häufiger einen Elternteil mit einem Tertiärabschluss haben als letztere (43% gegenüber 25%). Jüngste Analysen, bei denen sämtliche Kandidatinnen und Kandidaten eines HF-Abschlusses im Jahr 2016 untersucht wurden, kamen zum Schluss, dass Personen mit mindestens einem Elternteil mit Hochschulabschluss leicht übervertreten sind. Werden jedoch die Fehlermargen berücksichtigt, sind diese Unterschiede nicht signifikant (BFS, 2019a, S. 15).

Im Vergleich zu den FH sind HF deutlich weniger «selektiv»: 2017 hatten 53% der FH-Eintretenden mindestens einen Elternteil mit einem Tertiärabschluss³. Ferner ist festzuhalten, dass HF-Eintretenden häufiger mindestens einen Elternteil mit einem Abschluss der HBB haben (29%) als Personen mit EFZ (19%) oder einer gymnasialen Maturität (20%). Diese Beobachtung bestätigt die bereits in anderen Publikationen festgestellte Tendenz, dass sich Personen eher für einen Bildungsgang der HBB entscheiden, wenn die Eltern einen HBB-Abschluss haben (Buchmann et al., 2007; BFS, 2018d).

Die HF-Eintretenden weisen folglich ein sehr ähnliches Profil auf wie die Personen mit EFZ, auch wenn sie häufiger einen Elternteil mit einem Tertiärabschluss haben. Überdies bestehen bei den HF-Eintretenden grosse Altersunterschiede, was sich mit der Übergangsfrist zwischen der Sekundarstufe II und dem Beginn einer HF-Ausbildung erklären lässt. In der Regel wird die HF-Ausbildung erst nach einigen Jahren Berufserfahrung aufgenommen. Während praktisch alle Personen beim Erwerb ihres EFZ oder ihrer gymnasialen Maturität jünger als 25 Jahre sind, erlangen 45% der Männer und 27% der Frauen ihr HF-Diplom erst nach ihrem 30. Altersjahr und nur 7% der Männer und 26% der Frauen vor Vollendung ihres 25. Altersjahrs (BFS, 2019a).

³ siehe Statistik zu den Übergängen und Verläufen auf der Tertiärstufe: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/uebertritte-verlaeuft-bildungsbereich/tertiaerstufe.assetdetail.9907827.html>

2 Vorangehende Ausbildung

Um an einer HF zugelassen zu werden, werden in der Regel ein EFZ und einige Jahre Berufserfahrung vorausgesetzt. Das EFZ ist jedoch nicht der einzige Zulassungsweg zu einer HF.

Anhand der umfassenden Bildungsdaten aus dem Programm LABB lassen sich die Bildungsverläufe vor dem Eintritt in eine HF nachvollziehen und so die ihr vorgelagerten unterschiedlichen Abschlüsse der Sekundarstufe II analysieren. Voraussetzung ist allerdings, dass der Abschluss nach 2010 erlangt wurde (ab 2011 sind die Daten zu den Abschlüssen der Sekundarstufe II im LABB enthalten). Aufgrund dieser Einschränkungen und des unterschiedlichen Alters der HF-Studierenden beziehen sich die folgenden Analysen ausschliesslich auf die HF-Eintretenden von 2017 unter 25 Jahren¹ (Grafik G2).

Mehr als 79% der HF-Eintretenden haben zuvor ein EFZ und 10% eine Berufsmaturität erworben. Das EFZ überwiegt in allen Bildungsfeldern. Daneben sind knapp 8% entweder mit einem FMS-Ausweis (3%), einer Fachmaturität (2%) oder einer gymnasialen Maturität (3%) in eine HF eingetreten. Für die restlichen 164 Personen (rund 3%) wurde in den verfügbaren Erhebungen kein Abschluss der Sekundarstufe II gefunden.²

Männer schlagen eher die «klassische» Bildungslaufbahn ein als Frauen: 87% sind im Besitz eines EFZ (ohne Berufsmaturität), gegenüber 74% bei den Frauen. Frauen treten fast doppelt so häufig mit einer gymnasialen Maturität in eine HF ein als Männer (12% gegenüber 7%). Ein ähnliches Verhältnis zeigt sich bei den FMS-Ausweisen (4% gegenüber 1%), den Fachmaturitäten (4% gegenüber 1%) und den gymnasialen Maturitäten (3% gegenüber 1%). Diese Trends widerspiegeln die Geschlechterunterschiede bei den Abschlüssen auf Sekundarstufe II (BFS, 2018c).

Die geschlechterspezifischen Unterschiede bei der vorangehenden Ausbildung sind auf die verschiedenen Orientierungen auf Sekundarstufe II und die Wahl des Bildungsfelds zurückzuführen, denn in den vornehmlich von Frauen besuchten Bildungsfeldern sind «Nichtstandard»-Abschlüsse wie FMS-Ausweise, Fachmaturitäten und gymnasiale Maturitäten am häufigsten. 23% der HF-Eintretenden im Bildungsfeld «Sozialwesen» haben ihre Ausbildung mit einem dieser drei Abschlüsse begonnen. In den Bildungsfeldern «persönliche Dienstleistungen» sowie «Gesundheit, ohne Humanmedizin und Pflegepersonal» waren es je 20% und im Bildungsfeld «Pflegepersonal» 9%.

Personen mit einem dieser drei Abschlüsse beginnen ihre HF-Ausbildung zudem relativ rasch, d.h. spätestens zwei Jahre nach ihrem Abschluss. Dies liegt daran, dass diese Ausbildungen eher «schulisch» und nicht wie die EFZ arbeitsmarktorientiert sind und in der Regel im Hinblick auf eine Bildungslaufbahn im gleichen Bildungsfeld eingeschlagen werden. Die Personen hingegen, die ihre HF-Ausbildung frühestens drei Jahre nach ihrem Abschluss auf Sekundarstufe II beginnen, verfügen mehrheitlich über ein EFZ (rund 87%) oder eine Berufsmaturität (rund 9%).

Auch zwischen den Sprachregionen sind Unterschiede zu beobachten. So ist der Anteil der Personen, die mit einer Berufsmaturität oder einer gymnasialen Maturität in eine HF eintreten, in der italienischen Schweiz überdurchschnittlich hoch. Ein ähnlicher, aber weniger ausgeprägter Trend zeigt sich in der französischen Schweiz. Dort sind zudem FMS-Ausweise übervertreten. In der Deutsch- und der rätoromanischen Schweiz hingegen überwiegen EFZ.

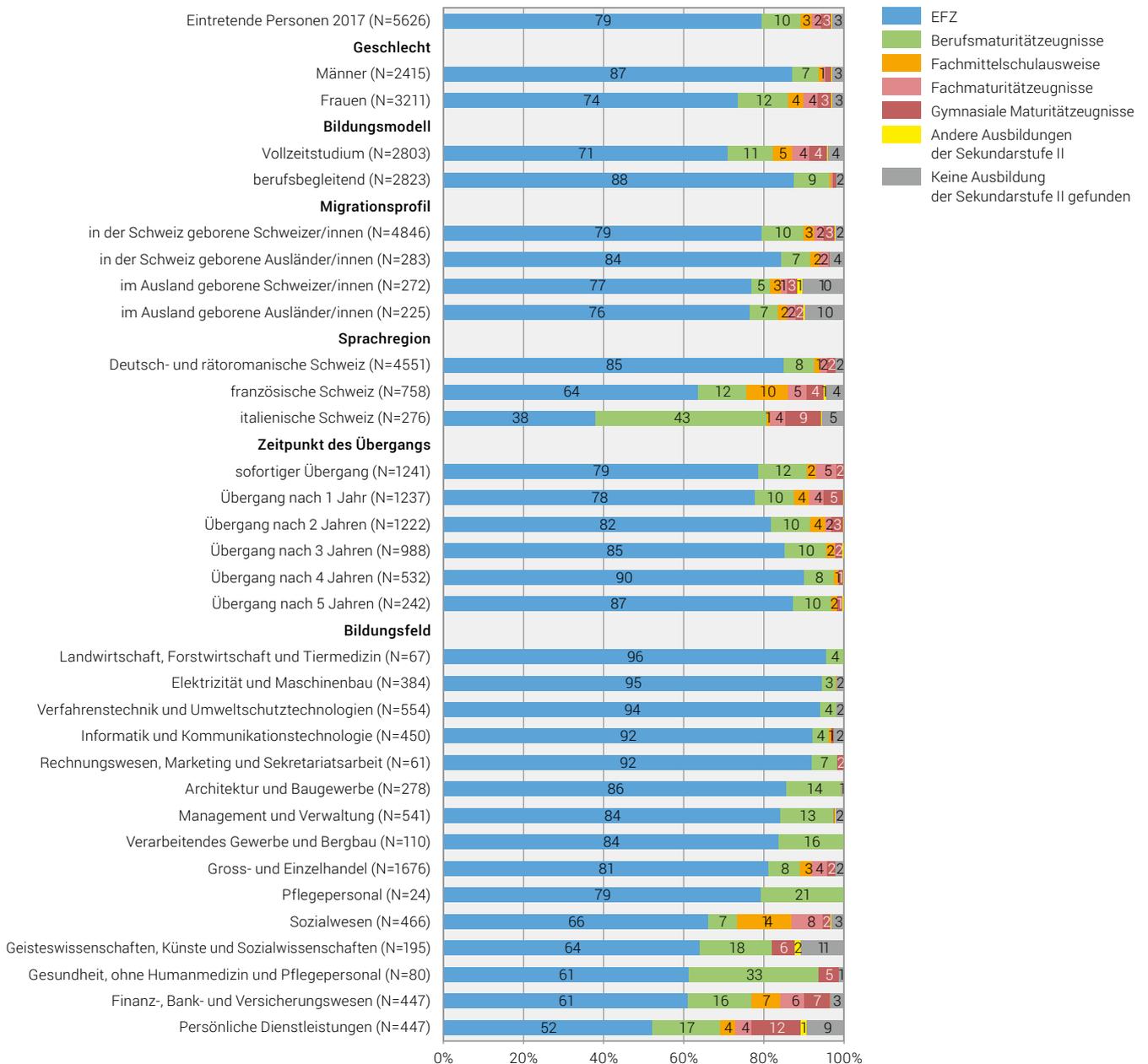
Kasten 1: Bildungsfelder

Die Bildungsfelder basieren auf einer Typologie, bei der die zweite und dritte Hierarchieebene der Internationalen Standardklassifikation im Bildungswesen (ISCED) kombiniert wurden, um die Struktur des Schweizer Arbeitsmarktes besser abzubilden (BFS, 2019b, S. 77). Anhand dieser Typologie lässt sich das Bildungssystem in 22 Bildungsfelder gliedern. Nicht alle dieser Bildungsfelder werden an den HF angeboten und in einigen sind nur sehr wenige Personen eingeschrieben. Die Tabelle T 1 gibt für jedes Bildungsfeld den Anteil der HF-Eintretenden von 2012 bis 2017 (Jahresdurchschnitt) sowie den jeweiligen Frauenanteil an.

¹ Sie machen 56% aller HF-Eintretenden aus. Die hier präsentierten Ergebnisse können zwar nicht auf ältere HF-Eintretende hochgerechnet werden, sie stimmen aber mit den Trends überein, die für sämtliche Kandidatinnen und Kandidaten eines HF-Abschlusses im Jahr 2016 beobachtet wurden (BFS, 2019a, S. 16).

² Dabei handelt es sich hauptsächlich um Personen, die bereits zuvor im Bildungssystem registriert waren, für die aber kein Abschluss auf Sekundarstufe II gefunden wurde (85 Personen), sowie um einige Personen, die die Abschlussprüfung auf Sekundarstufe II nicht bestanden haben (17 Fälle). Für 62 Personen, von denen drei Viertel beim Eintritt in die HF älter als 20 Jahre waren, wurde zudem gar keine Information zur Bildung gefunden.

Eintretende unter 25 Jahren nach Abschluss auf Sekundarstufe II



Anmerkung: Kohorte 2017, ohne im Ausland geborene Ausländer/innen, die ihren Wohnsitz vor dem Eintritt in die HF im Ausland hatten

Quellen: BFS – Längsschnittdaten im Bildungsbereich

© BFS 2020

Verteilung der HF-Eintritte nach Bildungsfeld und Frauenanteil nach Bildungsfeld

T1

	%	N	% Frauen
Total	100,0	9924	48,3
Pflegepersonal	21,5	2133	88,4
Gross- und Einzelhandel	0,4	42	74,1
Gesundheit, ohne Humanmedizin und Pflegepersonal	5,8	578	73,0
Sozialwesen	10,8	1074	71,4
Persönliche Dienstleistungen	8,0	794	63,6
Recht	0,3	25	58,9
Rechnungswesen, Marketing und Sekretariatsarbeit	1,1	109	54,5
Geisteswissenschaften, Künste und Sozialwissenschaften	2,7	271	53,7
Management und Verwaltung	11,4	1135	45,8
Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau	2,5	248	36,7
Finanz-, Bank- und Versicherungswesen	2,3	228	35,2
Sicherheitsdienstleistungen	0,3	32	32,8
Architektur und Baugewerbe	6,3	627	15,2
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Tiermedizin	1,1	108	13,8
Informatik und Kommunikationstechnologie	7,9	784	8,5
Verkehrsdienstleistungen	0,5	47	6,8
Verfahrenstechnik und Umweltschutztechnologien	7,1	702	4,2
Elektrizität und Maschinenbau	9,7	964	3,4

Anmerkung: durchschnittliche Anzahl HF-Eintritte pro Jahr (Zeitraum 2012 bis 2017).

Quellen: BFS – Längsschnittdaten im Bildungsbereich

© BFS 2020

3 Migrationsprofil und vorheriger Wohnsitz der Eintretenden

Bei der nach wie vor grossen Nachfrage nach qualifiziertem Personal auf dem Schweizer Arbeitsmarkt (BFS, 2019b; Kriesi & Lee-man, 2020) kann die Migration in Bezug auf Tertiärausbildungen ein wichtiger Ausgleichsfaktor sein, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Zum einen ziehen die Schweizer Bildungsinstitutionen auf Tertiärstufe Personen an, die neue Qualifikationen erwerben möchten, und führen dem Schweizer Arbeitsmarkt so neue Fachkräfte zu. Zum anderen bieten sie seit Langem in der Schweiz lebenden Migrantinnen und Migranten die Möglichkeit, sich weiterzubilden, und optimieren so das lokal verfügbare Humankapital. Im Folgenden wird erläutert, welche Rolle die HF dabei spielen, insbesondere gegenüber den FH.

Wie im ersten Kapitel gezeigt wurde, haben die HF-Eintretenden ein sehr ähnliches Migrationsprofil wie die Personen mit EFZ. Mithilfe einer detaillierteren Analyse der HF-Eintretenden lässt sich zudem ermitteln, wie viele im Ausland geborene Ausländerinnen und Ausländer für ihr Studium in die Schweiz gekommen sind (und folglich von den HF angezogen wurden) und wie viele im Ausland geborenen Ausländerinnen und Ausländer vor der HF-Ausbildung in der Schweiz gelebt haben (von den HF ausgebildete Migrant/innen der ersten Generation)¹. Die entsprechenden Anteile sind in Grafik G3 dargestellt.

Kasten 2: Im Ausland geborene Studierende und vorheriger Wohnsitz

Die Bildungsfelder basieren auf einer Typologie, bei der die im Ausland geborenen ausländischen Studierenden können unterteilt werden in solche, die vor der HF-Ausbildung in der Schweiz gewohnt haben, und solche, die im Ausland wohnhaft waren. Zu Letzteren zählen Studierende, die seit maximal zwei Jahren in der Schweiz wohnen und vor ihrem Eintritt in eine HF keine Ausbildung in der Schweiz absolviert haben (seit 2011). Auf diese Weise kann differenziert werden zwischen den ausländischen Personen, die für ihr Studium in die Schweiz gekommen sind, und «Migrantinnen und Migranten der ersten Generation», die seit Langem in der Schweiz leben.

Was die Attraktivität der HF für ausländische Studierende angeht, fällt auf, dass im Ausland geborene Ausländerinnen und Ausländer, die vor Beginn der HF-Ausbildung im Ausland gewohnt haben, lediglich 2% der Eintretenden ausmachen. Zum Vergleich: An den FH ist dieser Anteil deutlich höher. Dort sind 11% der Studierenden Ausländerinnen und Ausländer, die ihren vorangehenden Abschluss im Ausland erworben haben (BFS, 2015b).

Während nur wenige ausländische Personen gezielt für ein HF-Studium in die Schweiz kommen, ist der Anteil der im Ausland geborenen Ausländerinnen und Ausländer, die bereits vor ihrem Eintritt in eine HF in der Schweiz gewohnt haben, relativ hoch (7% gegenüber 4% an den FH). Interessanterweise erhöht sich dieser Anteil bei den Studierenden ab 30 Jahren deutlich (16%). Indem sie den Zugang zur einer Tertiärausbildung nach Vollendung des 30. Altersjahrs ermöglichen, scheinen die HF die Integration der Migrantinnen und Migranten der ersten Generation zu fördern.²

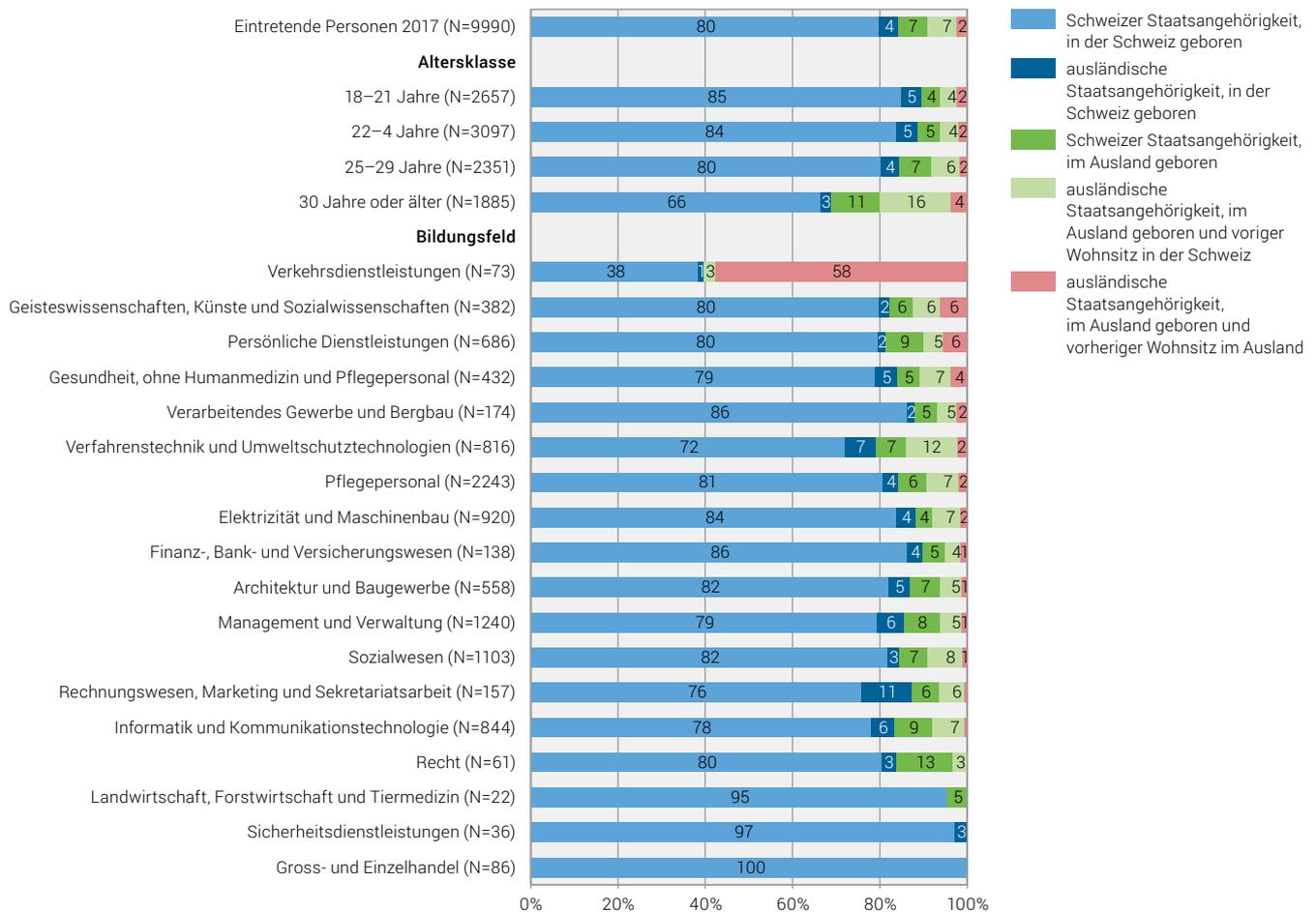
Das Migrationsprofil der HF-Eintretenden unterscheidet sich je nach Bildungsfeld stark. Im Bildungsfeld «Verkehrsdienstleistungen» waren 58% der HF-Eintretenden im Ausland geborene Ausländerinnen und Ausländer mit vorherigem Wohnsitz im Ausland. Sie absolvierten entweder eine Ausbildung zur Verkehrspilotin bzw. zum Verkehrspiloten (61%) oder im Bereich Flugverkehrsleitung (43%). Innerhalb der Bildungsfelder variiert das Migrationsprofil je nach Ausbildung zum Teil ebenfalls erheblich. Im Bildungsfeld «Persönliche Dienstleistungen» zum Beispiel machen die im Ausland geborenen Ausländerinnen und Ausländer mit vorherigem Wohnsitz im Ausland insgesamt 6% der Eintretenden aus, wobei praktisch alle (89%) eine HF-Ausbildung in der Hotellerie und Gastronomie absolvieren (in diesem Bildungsfeld sind 8% im Ausland geborene Ausländer/innen mit vorherigem Wohnsitz im Ausland). Ebenso entfallen im Bildungsfeld «Geisteswissenschaften, Künste und Sozialwissenschaften» (6% aller Eintretenden) 24% auf die Bildungsgänge Bühnentanz und 14% auf bildende Künste.

¹ Die Migrantinnen und Migranten der zweiten Generation, die immer in der Schweiz gelebt haben, deren Eltern aber in die Schweiz eingewandert sind, werden hier nicht berücksichtigt, da sie anhand der verfügbaren Daten nicht eindeutig identifiziert werden können.

² An den HF sind 13% der Eintretenden Migrantinnen und Migranten der ersten Generation (ohne Personen, die zum Studieren in die Schweiz gekommen sind), an den FH 10%.

Migrationsprofil und vorheriger Wohnsitz der HF-Eintretenden

G3



Anmerkung: Kohorte 2017

Quellen: BFS – Längsschnittdaten im Bildungsbereich

© BFS 2020

Den höchsten Anteil an im Ausland geborenen Ausländerinnen und Ausländern mit vorherigem Wohnsitz im Ausland verzeichnet mit 12% das Bildungsfeld «Verfahrenstechnik und Umweltschutztechnologien». In den Bildungsfeldern «Recht», «Sicherheitsdienstleistungen» sowie «Gross- und Einzelhandel» war keine im Ausland geborene Person mit ausländischer Staatsangehörigkeit und vorherigem Wohnsitz im Ausland eingeschrieben, während das Bildungsfeld «Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Tiermedizin» ausschliesslich in der Schweiz geborene Schweizerinnen und Schweizer zählte. Allerdings machen im letztgenannten Bildungsfeld die Personen mit ausländischer Nationalität und/oder Geburtsort im Ausland bereits beim EFZ weniger als 5% aus (BFS, 2015a, S. 14).

4 Anrechnung der Bildungsleistungen für die Zulassung an eine HF

Der Fachkräftenachfrage auf dem Schweizer Arbeitsmarkt kann auch begegnet werden, indem weitere Zulassungswege für Tertiärausbildungen anerkannt werden. Eine dieser Zulassungswege besteht in der Anrechnung bereits erworbener Bildungsleistungen und der damit verbundenen Verkürzung der Ausbildung.¹ Eine weitere Möglichkeit wäre die Förderung der Durchlässigkeit zwischen den Bildungsgängen der Tertiärstufe, damit Personen, denen eine Ausbildung nicht zusagt, in eine passendere Ausbildung wechseln können.

In der Regel beginnt die HF-Ausbildung im ersten Programmjahr, einige Personen steigen aber auch direkt ins zweite oder dritte Jahr ein. Sie überspringen somit eines oder mehrere Programmjahre. Ihnen wird die Berufserfahrung angerechnet, weil im Rahmen eines Anrechnungsverfahrens nachgewiesen wurde, dass sie einem Teil des Bildungsprogramms entspricht. Einige Personen haben zudem vor ihrem Eintritt in eine HF eine Tertiärausbildung absolviert. Schliesslich können in bestimmten Fällen sogar Ausbildungen auf Tertiärstufe², die nicht mit einem Abschluss validiert wurden, z. B. an einer FH zur Erlangung eines eidgenössischen Fachausweises (EF), ein entscheidendes Argument für die Anerkennung der Bildungsleistungen im Hinblick auf die Zulassung zu einer HF sein. Grafik G 4 zeigt die Personen, die ihre HF-Ausbildung direkt im zweiten oder dritten Programmjahr begonnen haben, sowie diejenigen, die eine Ausbildung auf Tertiärstufe absolviert, aber nicht offiziell abgeschlossen haben³, bevor sie in eine HF eingetreten sind.

Knapp 14% der HF-Eintretenden haben das erste Jahr übersprungen. 11% haben die Ausbildung direkt im zweiten, etwas weniger als 3% im dritten Programmjahr begonnen. Die Mehrheit dieser Personen waren zuvor nicht auf der Tertiärstufe eingeschrieben. 8% haben ihre Ausbildung im ersten Jahr begonnen, nachdem sie zuvor bereits auf der Tertiärstufe eingeschrieben waren. Insgesamt waren an den HF im Jahr 2017 somit 78% «echte» Ersteintretende, d.h. Personen, die ihre Ausbildung im ersten Programmjahr begonnen und vorher nicht bereits im Rahmen einer anderen Ausbildung auf Tertiärstufe eingeschrieben waren.

Von den Personen, die vor ihrem Eintritt in eine HF bereits auf Tertiärstufe eingeschrieben waren, absolvierten 41% eine Vorbereitung auf die Berufsprüfung, 33% befanden sich in einem Bachelorstudium an einer FH und weniger als 11% in einem Bachelorstudium an einer UH.⁴ Diese Personen machen aber lediglich einen Bruchteil der Ströme im Bildungssystem aus: Nur gerade 1376 Personen waren auf Tertiärstufe eingeschrieben, bevor sie eine Ausbildung an einer HF begannen. Zum Vergleich: Im Studienjahr 2016/17 absolvierten 18 000 Personen eine Vorbereitung auf die Berufsprüfung und mehr als 37 000 waren an einer Hochschule im ersten Jahr des Bachelorstudiums eingeschrieben.⁵ Des Weiteren haben knapp 1% der Personen, die 2012 an einer Hochschule (UH, FH und PH) auf Bachelorstufe immatrikuliert waren, ein HF-Diplom erworben.

Aus den Zahlen lässt sich allgemein schliessen, dass Personen, die vor ihrem Eintritt in eine HF bereits auf Tertiärstufe eingeschrieben waren, ihre Ausbildung an der HF tendenziell im gleichen Bildungsfeld fortsetzen. Eine Ausnahme bilden die Personen, die an einer UH immatrikuliert waren. Sie entscheiden sich meistens für eine HF-Ausbildung in Zusammenhang mit personenbezogenen Dienstleistungen oder im Pflegebereich (Sozialwesen, persönliche Dienstleistungen, Gesundheit, ohne Humanmedizin und Pflegepersonal).

¹ Derzeit gibt es an den HF kein einheitliches Anrechnungsverfahren. Im Rahmen eines laufenden Projekts unter der Federführung des SBFJ werden aber entsprechende Empfehlungen für eine transparente Anrechnung erarbeitet. Siehe <https://berufsbildung2030.ch/de/projekte-2030/bund/anrechnung-von-bildungsleistungen-in-der-hoeheren-berufsbildung-bildungsgaenge-hf>

² Bestimmte Ausbildungen mit EF bauen auf einem modularen Prinzip auf, d.h. ihre Absolventinnen und Absolventen streben nicht zwingend einen EF an.

³ Personen, die vor ihrem Eintritt in eine HF einen anderen Abschluss auf Tertiärstufe erworben haben, wurden in dieser Analyse nicht berücksichtigt, da sie sich mit dem Bildungsverlauf von Personen befassen, die ihren ersten Abschluss auf Tertiärstufe anstreben. Der Grund für die Wahl dieser Analysepopulation liegt darin, dass sich die Tertiärisierung des Bildungssystems anhand unkonventioneller Zulassungswege in eine HF global nachvollziehen lässt.

⁴ Die in diesem Abschnitt präsentierten Zahlen sind in Grafik 4 nicht enthalten.

⁵ siehe Statistik des Bildungssystems: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungssystem.html>

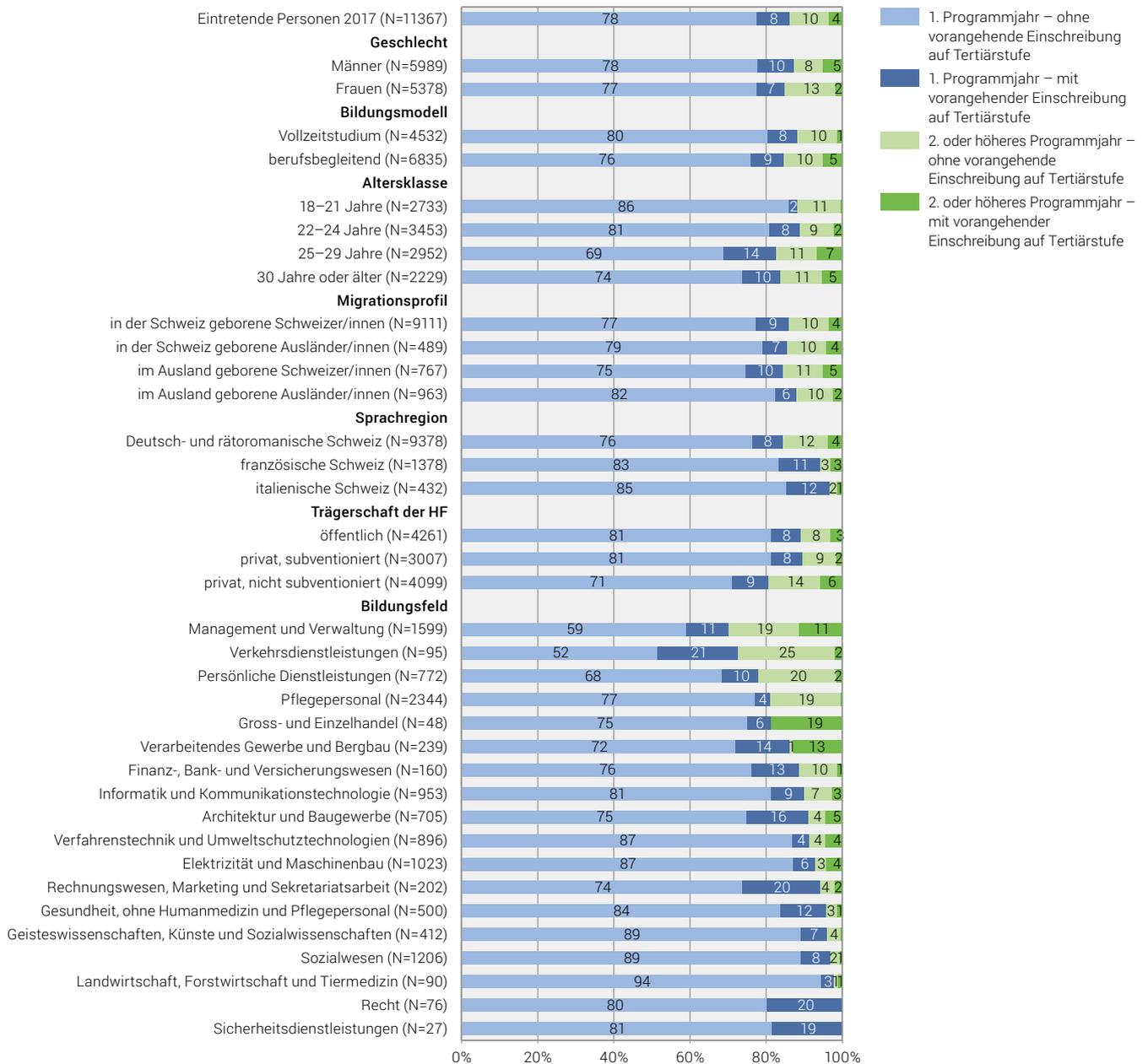
In Bezug auf den HF-Eintritt im ersten bzw. im zweiten oder dritten Programmjahr bestehen kaum Geschlechterunterschiede, hingegen waren Männer vor ihrem Eintritt in eine HF häufiger auf Tertiärstufe eingeschrieben als Frauen. Dieser Unterschied ist allerdings auf das Bildungsfeld zurückzuführen. Überdies haben Personen, die ihre HF-Ausbildung berufsbegleitend absolvieren, etwas häufiger das erste Programmjahr übersprungen als Personen in Vollzeitausbildung. Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Bildungsleistungen für die Zulassung an eine HF anerkannt werden. Dies ist bei 17% der über 25-jährigen HF-Eintretenden der Fall.

Zwischen den Sprachregionen bestehen erhebliche Unterschiede. Der Eintritt in eine HF nach Anrechnung der Berufserfahrung ist in der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz (16%) viel häufiger als in der französischen (6%) und der italienischen Schweiz (3%). Grund für diese Unterschiede ist das je nach Sprachregion unterschiedliche Angebot an höheren Fachschulen. Private, nicht subventionierte HF wenden häufiger Anrechnungsverfahren an (20%) als HF aus dem öffentlichen oder dem privaten subventionierten Sektor (11%). In der französischen und der italienischen Schweiz absolvieren nur wenige Personen ihre Ausbildung an einer privaten, nicht subventionierten HF (18% bzw. 6%), in der Deutschschweiz sind es mit über 40% deutlich mehr. Interessant ist auch die Erkenntnis, dass in der französischen und italienischen Schweiz anteilmässig mehr Personen vor ihrem HF-Eintritt in einer anderen Ausbildung auf Tertiärstufe eingeschrieben waren als in der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz, ihre Bildungsleistungen deswegen aber nicht häufiger anerkannt werden.

Die Wahrscheinlichkeit, dass die Bildungsleistungen angerechnet werden, variiert je nach Bildungsfeld stark. Besonders gross ist sie in den Bildungsfeldern «Management und Verwaltung» (30%), «Verkehrsdienstleistungen» (27%), «persönliche Dienstleistungen» (22%), «Pflegepersonal» (19%) sowie «Gross- und Einzelhandel» (19%)

HF-Eintritte nach Programmjahr und früherer Immatrikulation in einer Tertiärausbildung

G4



Anmerkung: Kohorte 2017

Quellen: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich

© BFS 2020

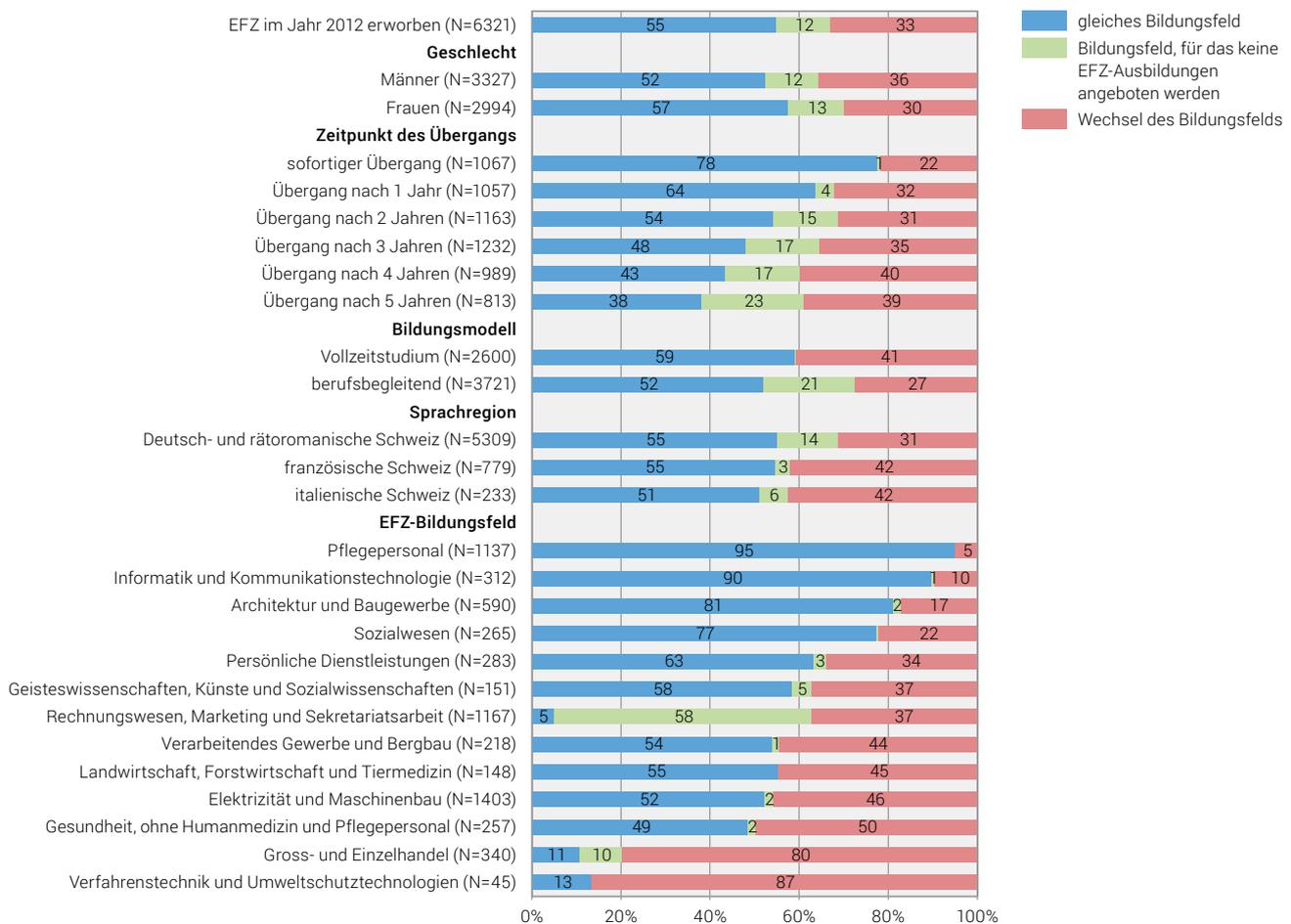
5 Fortsetzung des EFZ-Bildungsfelds an der HF

Erfolgt die HF-Ausbildung im gleichen Bildungsfeld wie das EFZ oder wird die HF-Ausbildung im Gegenteil absolviert, um etwas Neues zu lernen, das in keinem erkennbaren Zusammenhang mit dem EFZ steht? Um diese Frage zu beantworten wird der Bildungsweg aller Personen, die 2012 ein EFZ erworben und anschliessend eine HF-Ausbildung begonnen haben, analysiert (Grafik G5).

Von allen Personen, die 2012 ein EFZ erlangt und anschliessend eine HF-Ausbildung begonnen haben, sind 55% im gleichen Bildungsfeld geblieben, 12% haben sich für ein Bildungsfeld entschieden, für das keine EFZ-Ausbildung angeboten wird (hauptsächlich «Management und Verwaltung», «Finanz-, Bank- und Versicherungswesen» sowie «Recht»), und 33% haben das Bildungsfeld zwischen EFZ und HF gewechselt.

Fortsetzung des EFZ-Bildungsfeldes an der HF

G5



Anmerkung: Untersucht wurden Personen, die 2012 ein EFZ erworben haben, egal, ob mit oder ohne Berufsmaturität.

Quellen: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich

© BFS 2020

Wenn das Bildungsfeld gewechselt wird, geschieht dies meist in einem ähnlichen Bereich (siehe Tabelle A2 im Anhang). So entscheiden sich nahezu alle Personen, die nach ihrem EFZ im Bildungsfeld «Gesundheit, ohne Humanmedizin und Pflegepersonal» das Bildungsfeld wechseln, für eine HF-Ausbildung im Bildungsfeld «Pflegepersonal». Bei einigen Wechseln in ein scheinbar anderes Bildungsfeld zeigen sich aber auch die bei jeder Typologie auftretenden Grenzen der Kategorisierung. Die Ergebnisse sollten daher mit Vorsicht interpretiert werden.

Frauen scheinen eher im gleichen Bildungsfeld zu bleiben als Männer (57% gegenüber 52%). Berücksichtigt man jedoch den Effekt des EFZ-Bildungsfelds, ist kein Unterschied mehr zu erkennen. Mit anderen Worten: Ob eine Person im gleichen Bildungsfeld bleibt oder nicht, liegt nicht am Geschlecht, sondern am Bildungsfeld.

Tatsächlich bestehen zwischen den Bildungsfeldern grosse Unterschiede. In einigen bleiben mehr als 75% der untersuchten Personen im gleichen Bildungsfeld. Dies ist der Fall in den Bildungsfeldern «Pflegepersonal» (95%), «Informatik und Kommunikationstechnologie» (90%), «Architektur und Baugewerbe» (81%) sowie «Sozialwesen» (77%). Personen mit EFZ, die an der HF eine auf Stufe EFZ nicht angebotene Ausbildung absolvieren, stammen grossmehrheitlich aus dem Bildungsfeld «Rechnungswesen, Marketing und Sekretariatsarbeit». Sie haben hauptsächlich zum HF-Bildungsfeld «Management und Verwaltung» gewechselt. Besonders häufig sind Wechsel in den Bildungsfeldern «Verfahrenstechnik und Umweltschutztechnologien» (87%) sowie «Gross- und Einzelhandel» (80%). Allerdings lassen sich diese Anteile auch hier teilweise durch die Grenzen der verwendeten Typologie erklären. Die meisten Wechsel aus dem EFZ-Bildungsfeld «Verfahrenstechnik und Umweltschutztechnologien» erfolgen in das HF-Bildungsfeld «Gesundheit, ohne Humanmedizin und Pflegepersonal». Dabei handelt es sich um Personen, die ein EFZ als Laborantin bzw. Laborant erworben haben und an der HF biomedizinische Analytik studieren, was somit einer logischen Fortsetzung ihrer Bildungslaufbahn entspricht (29 von 40 EFZ als Laborant/in). Ebenso verfügen über zwei Drittel der Personen, die sich nach einem EFZ im Bereich «Gross- und Einzelhandel» für das HF-Bildungsfeld «Pflegepersonal» oder «Gesundheit, ohne Humanmedizin und Pflegepersonal» entscheiden (116 von insgesamt 340 Fällen in diesem Bildungsfeld) über ein EFZ als Pharma-Assistentin bzw. Pharma-Assistent (53 von 62 EFZ bzw. 85%) oder als Drogistin oder Drogist (26 von 69 Fällen bzw. 38%).

Erfolgt der Übergang in eine HF in den ersten Jahren nach dem Erwerb des EFZ, sind Wechsel seltener. Personen, die 2012 in eine HF eingetreten sind, d.h. im gleichen Jahr, in dem sie ihr EFZ erworben haben, bleiben zu 78% im gleichen Bildungsfeld. Bei denjenigen, die erst 2017 mit der HF-Ausbildung begonnen haben, sind es nur noch 38%. Dieser Trend bestätigt sich auch dann, wenn zur Kontrolle die soziodemografischen Merkmale und das Bildungsfeld herangezogen werden. Dabei fällt auf, dass der rückläufige Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die im gleichen Bildungsfeld bleiben, vor allem auf Wechsel ins Bildungsfeld «Management und Verwaltung», das auf Stufe EFZ nicht angeboten wird, zurückzuführen ist. Ein Grund könnte sein, dass diese Personen unterdessen Berufserfahrung gesammelt haben und sich weiterbilden möchten, um sich beruflich weiterzuentwickeln und Stellen mit Führungsverantwortung zu übernehmen.

Bei den HF-Eintretenden, die sich für ein auf Stufe EFZ nicht vorhandenes Berufsfeld entscheiden, handelt es sich überwiegend um Personen, die ihre Ausbildung berufsbegleitend absolvieren. Die in diesen Berufsfeldern verfügbaren Ausbildungen werden folglich vornehmlich berufsbegleitend angeboten.

In den einzelnen Sprachregionen bewegen sich die Anteile der Personen mit EFZ, die ihre Ausbildung an der HF im gleichen Bildungsfeld fortsetzen, in der gleichen Grössenordnung. Hingegen wird in der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz häufiger eine HF-Ausbildung in einem Bildungsfeld begonnen, das auf Stufe EFZ nicht angeboten wird. Wie sich gezeigt hat, werden HF-Ausbildungen in dieser Sprachregion häufiger dazu genutzt, um sich nach einem EFZ im Bildungsfeld «Rechnungswesen, Marketing und Sekretariatsarbeit» im Bildungsfeld «Management und Verwaltung» weiterzubilden (die meisten Personen haben ein EFZ als Kaufmann/-frau erworben und absolvieren danach eine Ausbildung in «Betriebswirtschaft HF»).

6 Bildungsverläufe und -erfolge

Anhand der Verläufe der HF-Eintretenden von 2012 bis 2017 kann ermittelt werden, wie viele der ins erste Programmjahr eingetretenen Personen einen Abschluss erlangen.¹ Um die Vielfalt der Bildungslaufbahnen aufzuzeigen, wurde eine Typologie der Bildungsverläufe und -erfolge erstellt. Die Ergebnisse sind in Grafik G6² ersichtlich. Sie wurde anhand binominaler logistischer Regressionen überprüft (für Details siehe Anhang A4).

Mehr als 80% der Personen, die 2012 an einer HF ins erste Programmjahr eingetreten sind, haben innerhalb von fünf Jahren nach ihrem HF-Eintritt ein HF-Diplom und 2% einen anderen Abschluss der Tertiärstufe erworben. Knapp 2% dieser Eintretenden befanden sich 2017 noch in Ausbildung, was die Erfolgsquote letztlich um rund 1 Prozentpunkt erhöhen könnte. Des Weiteren haben bis 2017 rund 16% der Personen, die 2012 an einer HF ins erste Programmjahr eingetreten waren, ihre Ausbildung frühzeitig abgebrochen.

Vergleichbare Analysen auf Bachelorstufe an Hochschulen zeigen, dass die Erfolgsquote acht Jahre nach Studienbeginn am jeweils gleichen Hochschultyp bei den UH 76%, bei den FH 81% und bei den PH 87% beträgt (BFS, 2015b).

69% aller HF-Eintretenden von 2012 weisen einen linearen Verlauf auf, bei 5% kam es zu einer Verzögerung (Erfolg nach Wiederholung, Prüfungsmisserfolg oder Umorientierung) und bei 6% zu einem Unterbruch. Die erfolgreichen Verläufe mit Verzögerung sind hauptsächlich auf Wiederholungen zurückzuführen (siehe auch BFS, 2015b, Grafik G8). Hinzu kommen 2% HF-Eintretende, die einen anderen Abschluss auf Tertiärstufe erworben haben. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um einen eidgenössischen Fachausweis (83%), der häufig in einem anderen Berufsfeld erlangt wurde als im Berufsfeld, in dem die Person beim HF-Eintritt eingeschrieben war. Von den Personen, die sich 2012 noch in Ausbildung befanden (2%), waren mehr als die Hälfte an einer HF eingeschrieben. Zudem erfolgten Bildungsabbrüche zu fast 50% im ersten Ausbildungsjahr. Etwas mehr als 3% der HF-Eintretenden brachen ihre Ausbildung nach einem Prüfungsmisserfolg oder einer Wiederholung ab. Frühere Analysen hatten

ergeben, dass an den HF deutlich weniger Personen nach einer einjährigen Unterbrechung die Ausbildung wieder aufnehmen als an Hochschulen (BFS, 2015b, Grafik G9).

Frauen verzeichnen eine höhere Erfolgsquote als Männer. 86% der 2012 in eine HF eingetretenen Frauen hatten 2017 einen Abschluss erworben, bei den Männern waren es 79%. Frauen schliessen ihre Ausbildung aber bereits auf Sekundarstufe II häufiger erfolgreich ab als Männer (BFS, 2018b). Dieser Trend beschränkt sich nicht auf die Schweiz, sondern ist seit einigen

Kasten 3: Typologie der Bildungsverläufe und -erfolge an den HF

Die Typologie unterscheidet zwischen drei Typen erfolgreicher oder abgebrochener Bildungslaufbahnen. Berücksichtigt werden auch Personen, die sich noch immer in Ausbildung befinden.

1. Erfolg: Personen, die innerhalb von fünf Jahren nach ihrem Eintritt in eine HF einen Abschluss auf Tertiärstufe erworben haben. Es werden vier erfolgreiche Verläufe unterschieden:
 - Erwerb eines HF-Diploms ohne «Zwischenfall» (linearer Erfolg)
 - Erwerb eines HF-Diploms mit «Verzögerung» (Erfolg nach Wiederholung, Prüfungsmisserfolg oder Umorientierung in Form eines Bildungsfeldwechsels)
 - Erwerb eines HF-Diploms mit Unterbruch (HF-Ausbildung zwischen Eintritt und Erwerb des Diploms unterbrochen)
 - Erwerb eines anderen Abschlusses auf Tertiärstufe
2. (Noch) kein Erfolg, aber 2017 noch in Ausbildung: Personen, die seit ihrem Eintritt in eine HF noch keinen Abschluss auf Tertiärstufe erworben haben, aber 2017 in einer Tertiärausbildung eingeschrieben waren und folglich noch einen Abschluss erlangen könnten
 - In einer HF-Ausbildung
 - In einer Ausbildung in einem anderen Bildungsgang der Tertiärstufe
3. Bildungsabbruch: Personen, die kein HF-Diplom erworben haben und 2017 in keiner Ausbildung auf Tertiärstufe eingeschrieben waren
 - Abbruch nach einem Ausbildungsjahr an einer HF
 - Abbruch nach zwei Ausbildungsjahren an einer HF
 - Abbruch nach einer Wiederholung an einer HF (Wiederholung eines Programmjahrs)
 - Abbruch nach Prüfungsmisserfolg an einer HF

¹ Die verfügbaren Daten erlauben hingegen keine Rückschlüsse darüber, ob die HF-Eintretenden von 2012 zuvor bereits eine Tertiärausbildung absolviert oder abgeschlossen haben, da die AHVN für die Daten früherer Kohorten nicht vorliegt. Zur Information sei hier erwähnt, dass 4% der im ersten Programmjahr an einer HF eingeschriebenen Personen der Kohorte 2013 das erste HF-Programmjahr wiederholt haben.

² Um allfällige Effekte von aus der Schweiz weggezogenen Personen auf die Erfolgsquoten aufzuheben, werden in den nachfolgenden Analysen lediglich Personen berücksichtigt, die bei ihrem Eintritt in eine HF und während des gesamten Untersuchungszeitraums zur ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz zählten.

Jahren in vielen westlichen Ländern zu beobachten (OECD, 2015, Kap. 1; OECD, 2017, S. 25; für eine detaillierte Literaturübersicht zum Thema siehe Buchmann et al., 2008).

Zwischen Personen im Vollzeitstudium und solchen, die ihre Ausbildung berufsbegleitend absolvieren, sind in Bezug auf die Erfolgchancen keine Unterschiede festzustellen, mit zunehmenden Alter nimmt die Erfolgsquote allerdings ab. Bei den Personen, die ihre Ausbildung nach ihrem vollendeten 30. Altersjahr begonnen haben, liegt die Erfolgsquote bei 75%, bei den Personen, die bei ihrem HF-Eintritt jünger als 22 Jahre waren, bei 85%.

Auch zwischen den Sprachregionen bestehen Unterschiede. In der französischen und der italienischen Schweiz sind die Erfolgsquoten im Durchschnitt tiefer und die erfolgreichen Verläufe weniger linear als in der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz. Eine mögliche Erklärung, die es allerdings noch zu bestätigen gilt, wäre die stärkere Konkurrenz zu den FH in der französischen und der italienischen Schweiz, die dazu führt, dass sich die «besten» Studierenden (d.h. diejenigen, die an der HF wahrscheinlich einen linearen Verlauf aufweisen würden) für eine FH entscheiden. Bei mehreren Untersuchungen wurde in der beruflichen Grundbildung (BGB) ein ähnlicher Trend nachgewiesen. Die Schülerinnen und Schüler der BGB haben in der Deutschschweiz bessere schulische Kompetenzen als in der französischen und der italienischen Schweiz, weil die BGB in den beiden letzteren Sprachregionen in stärkerer Konkurrenz zu den allgemeinbildenden Bildungsgängen stehen³ (Keller und Moser, 2013; SKBF, 2018).

Zwischen den verschiedenen HF-Typen variieren die Erfolgsquoten ebenfalls leicht. So sind Erfolge nach einem Unterbruch an privaten, subventionierten HF vergleichsweise häufiger, während an den HF des privaten, nicht subventionierten Sektors die Erfolgsquote generell höher ausfällt – auch dann, wenn die Auswirkungen der Sprachregion berücksichtigt werden.

Die höchste Erfolgsquote verzeichnen in der Schweiz geborene Schweizerinnen und Schweizer (84%). Bei im Ausland geborenen Personen (schweizerischer oder ausländischer Staatsangehörigkeit) liegt die Erfolgsquote tiefer (72%). Diese Unterschiede sind als solche schwierig zu interpretieren, könnten aber auf grössere Schwierigkeiten der Ausländerinnen und Ausländer und/oder der im Ausland geborenen Personen bei der Absolvierung der Ausbildung hinweisen (z. B. Schwierigkeiten bei der Finanzierung der Ausbildung, sprachliche Schwierigkeiten, Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Studium, Arbeit und Familie). In der Schweiz geborene Ausländerinnen und Ausländer wiederum sind zwar erfolgreicher als im Ausland geborene Personen, aber weniger erfolgreich als in der Schweiz geborene Schweizerinnen und Schweizer.

Die Erfolgsquoten unterscheiden sich stark je nach Bildungsfeld. Am tiefsten sind sie im «verarbeitenden Gewerbe und Bergbau» sowie im «Finanz-, Bank- und Versicherungswesen» (rund 67%). In diesen beiden Bildungsfeldern erfolgen die meisten Abbrüche erst nach zwei Ausbildungsjahren und mehr. Dies mag überraschend erscheinen, könnte jedoch darauf zurückzuführen sein, dass eine nicht abgeschlossene HF-Ausbildung in den Berufen, die mit diesen Bildungsfeldern verbunden sind, auf dem Arbeitsmarkt einen Mehrwert darstellt. Diese Hypothese müsste jedoch noch bestätigt werden.

In den Bildungsfeldern «Rechnungswesen, Marketing und Sekretariatsarbeit» (94%) sowie «Gross- und Einzelhandel» (93%) liegen die Erfolgsquoten bei über 90%. In diesen beiden Bildungsfeldern sind auch die Quoten der linearen Erfolge überdurchschnittlich hoch (84% bzw. 86%). Weitere Bildungsfelder mit einem grossen Anteil linearer Erfolge sind mit je 79% «Architektur und Baugewerbe» sowie «Pflegepersonal».

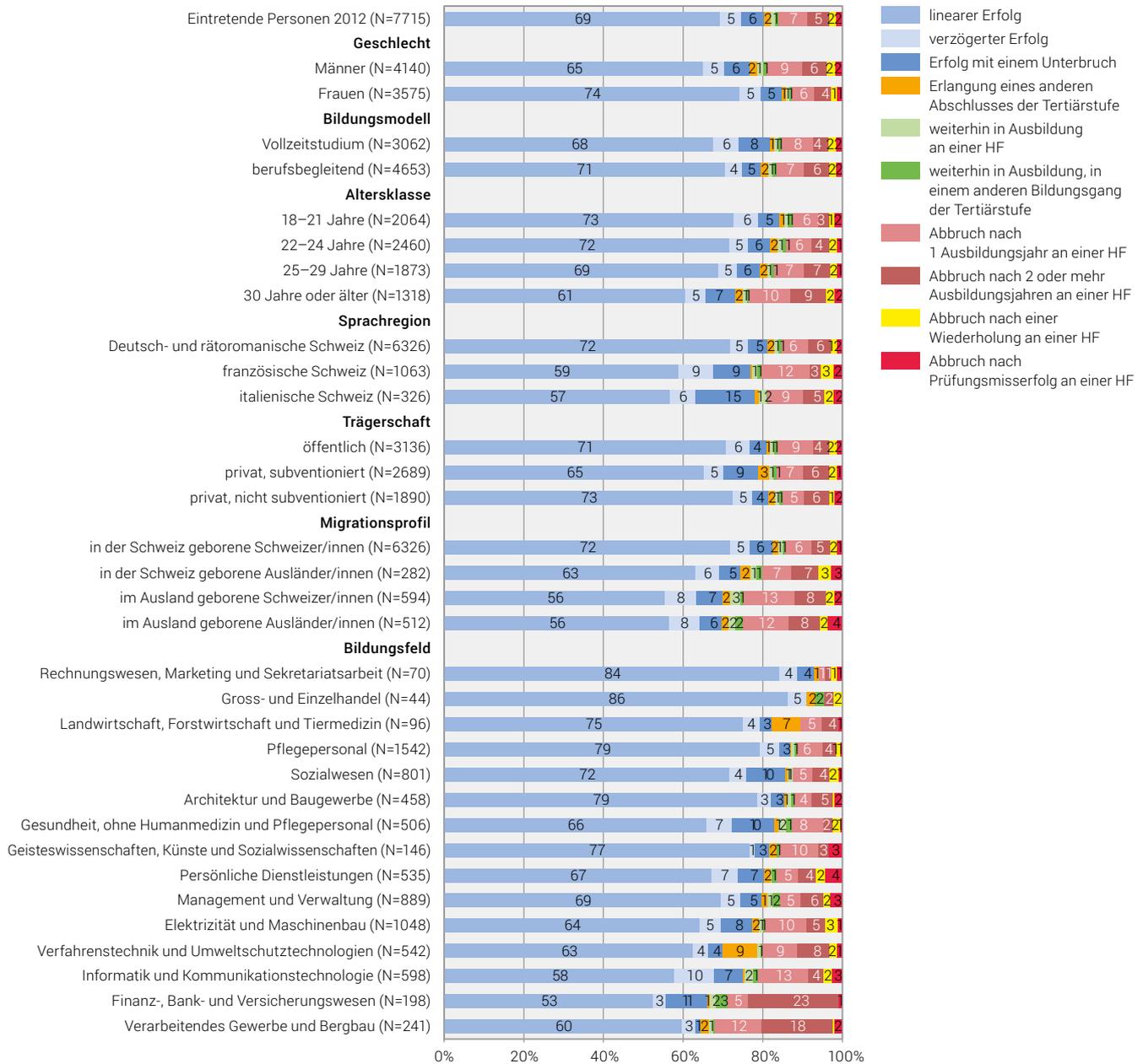
«Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Tiermedizin» gehört ebenfalls zu den Bildungsfeldern mit den höchsten Erfolgsquoten, allerdings entfällt dort ein erheblicher Anteil der Erfolge auf einen anderen Abschluss der Tertiärstufe (7% gegenüber weniger als 2% bei sämtlichen HF-Eintretenden von 2012). Dabei handelt es sich hauptsächlich um eidgenössische Fachausweise und eidgenössische Diplome. Auch das Bildungsfeld «Verfahrenstechnik und Umweltschutztechnologien» verzeichnet einen hohen Anteil an HF-Eintretenden, die einen anderen Abschluss der Tertiärstufe erlangt haben (knapp 9%). Sie haben ihre Ausbildung ausschliesslich mit einem eidgenössischen Fachausweis abgeschlossen. Der höchste Anteil an HF-Ausbildungen, die nach einer Verzögerung mit einem Diplom abgeschlossen werden, ist im Bildungsfeld «Informatik und Kommunikationstechnologie» zu beobachten.

³ zum Beispiel: «Die bei Lehreintritt beobachteten Unterschiede in den schulischen Kompetenzen zwischen den Sprachregionen sind teilweise auch darauf zurückzuführen, dass Betriebe in Kantonen oder Regionen mit hohen Maturitätsquoten mehr Mühe haben, leistungsstarke Jugendliche für Berufe mit hohen Anforderungen zu rekrutieren. Wenn sich diese Defizite bei den schulischen Leistungen bei Lehrbeginn nicht vollständig durch Mehrleistungen während der Lehre kompensieren lassen, oder wenn Lernende mit ungenügenden Leistungen nicht vorzeitig die Lehre abbrechen, zeigt sich dies schliesslich auch in den Erfolgsquoten bei der Lehrabschlussprüfung.» (SKBF, 2018, S. 129)

Bildungsverläufe und -erfolge der Personen, die 2012 ins erste Programmjahr einer HF eingetreten sind, bis 2017

Alle Personen, die bei ihrem HF-Eintritt zur ständigen Wohnbevölkerung gehörten und in der Schweiz geblieben sind

G6



Quellen: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich

© BFS 2020

Schlussfolgerung

In dieser Publikation werden bisher unveröffentlichte Ergebnisse zum Bildungsverlauf an den höheren Fachschulen (HF) präsentiert. Die Analysen basieren auf den umfassenden Bildungsdaten aus dem Programm LABB und liefern zahlreiche neue Erkenntnisse über die HF. Die HF sind in der Deutschschweiz insofern stärker ausgebaut als in der französischen Schweiz, als sie ein breiteres Bildungsangebot führen. In allen Sprachregionen stellen HF für Personen mit EFZ einen der meistgenutzten Zugänge zu einer Ausbildung auf Tertiärstufe dar.

Tatsächlich beginnen vor allem Personen mit EFZ oder einer Berufsmaturität eine HF-Ausbildung. In einigen Berufsfeldern sind allerdings auch Personen mit einem anderen Abschluss der Sekundarstufe II vertreten (FMS-Ausweis, Fachmaturität oder gymnasiale Maturität). Eine HF-Ausbildung wird meist im gleichen Bildungsfeld wie das EFZ absolviert. Nahezu ein Sechstel der HF-Eintretenden beginnt die HF-Ausbildung nach Anrechnung von Bildungsleistungen direkt im zweiten oder dritten Programmjahr.

Allgemein findet beim Eintritt in eine HF keine starke «Selektion» nach soziodemografischem Profil statt, auch wenn HF-Eintretende tendenziell häufiger mindestens einen Elternteil mit einem Tertiärabschluss haben als Personen mit EFZ. HF verzeichnen zudem einen höheren Anteil an Personen mit Migrationshintergrund (erste Generation), insbesondere bei den über 30-Jährigen, als FH und scheinen folglich die Integration von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

Die Erfolgsquoten an den HF bewegen sich in der gleichen Grössenordnung wie an den Hochschulen (BFS, 2015b). Frauen weisen wie schon auf Sekundarstufe II (BFS, 2018b) höhere Erfolgsquoten auf als Männer. Bildungsabbrüche erfolgen in den meisten Fällen im ersten Jahr.

Die HF sind ein wichtiger Bestandteil der Tertiärstufe in der Schweiz, da sie jungen Leuten ohne Berufsmaturität den Zugang zur Tertiärstufe ermöglichen. Diese Durchlässigkeit ist vor allem angesichts des aktuell grossen Fachkräftemangels in der Schweiz (BFS; 2019b; Kriesi & Leeman, 2020) von zentraler Bedeutung.

Abkürzungsverzeichnis

BA	Bachelor
BFS	Bundesamt für Statistik
BGB	Berufliche Grundbildung
ED	Eidgenössisches Diplom
EF	Eidgenössischer Fachausweis
EFZ	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
eHBB	Erhebung zur höheren Berufsbildung
FH	Fachhochschule
FMS	Fachmittelschule
HBB	Höhere Berufsbildung
HF	Höhere Fachschule
ISCED	International Standard Classification of Education (Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens)
LABB	Längsschnittanalysen im Bildungsbereich
MA	Master
PH	Pädagogische Hochschule
SE	Strukturerhebung
UH	Universitäre Hochschule

Literaturverzeichnis

BFS (2015a). *Übergänge und Verläufe auf der Sekundarstufe II*, Neuchâtel.

BFS (2015b). *Übergänge und Verläufe auf der Tertiärstufe*, Neuchâtel.

BFS (2018a). *Übergänge nach Abschluss der Sekundarstufe II und Integration in den Arbeitsmarkt*, Neuchâtel.

BFS (2018b). *Bildungsverläufe auf Sekundarstufe II*, Neuchâtel.

BFS (2018c). *Bildungsabschlüsse. Ausgabe 2018*, Neuchâtel.

BFS (2018d). *Lebenslanges Lernen in der Schweiz. Ergebnisse des Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2016*, Neuchâtel.

BFS (2019a). *Die Ausbildungssituation der Kandidatinnen und Kandidaten der höheren Berufsbildung. Ergebnisse der Erhebung zur höheren Berufsbildung 2017*, Neuchâtel.

BFS (2019b). *Demografische Entwicklung und Auswirkungen auf den gesamten Bildungsbereich. Bericht des Bundesrats in Erfüllung des Postulats 12.3657 der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR vom 17. August 2012*, Neuchâtel.

Buchmann, Claudia, Thomas DiPrete, Anne McDaniel. (2008). *Gender Inequalities in Education. Annual Review of Sociology*. 34:319–37 <https://www.annualreviews.org/doi/pdf/10.1146/annurev.soc.34.040507.134719>

Buchmann, Marlis, Stefan Sacchi, Markus Lamprecht, Hanspeter Stamm. (2007). «Switzerland: Tertiary Education Expansion and Social Inequality» Pp. 321–48 in *Stratification in Higher Education: a Comparative Study*, hg. von Yossi Shavit, Richard Arum, und Adam Gamoran. Stanford: Stanford Univ. Press.

Keller, Florian, Urs Moser. (2013). «Schullaufbahnen und Bildungserfolg. Auswirkungen von Schullaufbahn und Schulsystem auf den Übertritt ins Berufsleben». Zürich: Verlag Rüeger.

Kriesi, Irene, Regula Julia Leemann (2020): *Tertiarisierungsdruck – Herausforderungen für das Bildungssystem, den Arbeitsmarkt und das Individuum*, hg. von der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (Swiss Academies Communications 15,6). https://sagw.ch/fileadmin/redaktion_sagw/dokumente/Publikationen/Bildung/Tertiarisierungsdruck.pdf

OECD (2015), *The ABC of Gender Equality in Education: Aptitude, Behaviour, Confidence, PISA*, OECD Publishing. <http://dx.doi.org/10.1787/9789264229945-en>

OECD (2017), *The Pursuit of Gender Equality: An Uphill Battle*, OECD Publishing, Paris. <http://dx.doi.org/10.1787/9789264281318-en>

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung. (2018). «*Bildungsbericht Schweiz 2018*». Aarau: SKBF.

Anhang

Anhang A1: Definitionen

HF-Eintretende: Als HF-Eintretende gelten alle Personen, die an einer HF eingeschrieben sind (ohne Nachdiplomstudien und modulare Ausbildungen) und das erste Mal eine Tertiärausbildung absolvieren. Sie waren folglich zuvor noch nie auf der Tertiärstufe immatrikuliert, auch nicht an einer HF, können aber ihre HF-Ausbildung beginnen, ohne dass sie das erste Programmjahr besucht haben.

In dieser Publikation werden bei der Analyse der erfolgreichen Bildungsverläufe an einer HF (Kapitel 6) aufgrund der Linkszensurierung der verfügbaren Daten allerdings nur die Personen berücksichtigt, die ihre HF-Ausbildung mit dem ersten Programmjahr begonnen haben. Umgekehrt ist die Definition der HF-Eintretenden bei den Analysen zur Anrechnung der Bildungsleistungen (Kapitel 4) breiter gefasst, da sie auch Personen einschliesst, die zuvor auf Tertiärstufe registriert waren, aber keinen Abschluss erworben haben.

Im Ausland geborene ausländische Studierende und vorheriger Wohnsitz: Die im Ausland geborenen ausländischen Studierenden können unterteilt werden in solche, die vor der HF-Ausbildung in der Schweiz gewohnt haben, und solche, die im Ausland wohnhaft waren. Zu Letzteren zählen Studierende, die seit maximal zwei Jahren in der Schweiz wohnen und vor ihrem Eintritt in eine HF keine Ausbildung in der Schweiz absolviert haben (seit 2011). Auf diese Weise kann zwischen den ausländischen Personen, die für ihr Studium in die Schweiz gekommen sind, und «Migrantinnen und Migranten der ersten Generation», die seit Langem in der Schweiz leben, differenziert werden.

Anhang A2: Wechsel des Bildungsfelds

Anteil der Bildungsfeldwechsel zwischen dem EFZ und dem HF-Eintritt und am häufigsten gewechseltes Bildungsfeld

TA2

EFZ-Bildungsfeld	N	% Wechsel des Bildungsfelds	Bildungsfeld, zu dem am häufigsten gewechselt wird	Anteil dieses Bildungsfelds an allen Wechseln (in %)
Pflegepersonal	1137	5,0	Gesundheit, ohne Humanmedizin und Pflegepersonal	72%
Informatik und Kommunikationstechnologie	312	9,6	Elektrizität und Maschinenbau	40%
Architektur und Baugewerbe	590	17,1	Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau	49%
Sozialwesen	265	22,3	Pflegepersonal	86%
Persönliche Dienstleistungen	283	33,9	Pflegepersonal	36%
Geisteswissenschaften, Künste und Sozialwissenschaften	151	37,1	Sozialwesen	29%
Rechnungswesen, Marketing und Sekretariatsarbeit	1167	37,2	Persönliche Dienstleistungen	37%
Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau	218	44,5	Sozialwesen	23%
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Tiermedizin	148	44,6	Architektur und Baugewerbe	24%
Elektrizität und Maschinenbau	1403	45,7	Verfahrenstechnik und Umweltschutztechnologien	60%
Gesundheit, ohne Humanmedizin und Pflegepersonal	257	49,8	Pflegepersonal	88%
Gross- und Einzelhandel	340	79,7	Pflegepersonal	27%
Verfahrenstechnik und Umweltschutztechnologien	45	86,7	Gesundheit, ohne Humanmedizin und Pflegepersonal	79%

Quellen: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich

© BFS 2020

Anhang A3: Häufigste HF-Ausbildung nach Bildungsfeld

Häufigste Ausbildung der HF-Eintretenden in den einzelnen Bildungsfeldern

TA3

Bildungsfeld	Bezeichnung	%	N
Pflegepersonal	Pflege HF	92,4	2133
Management und Verwaltung	Betriebswirtschaft HF	100,0	1135
Sozialwesen	Sozialpädagogik HF	58,7	1074
Elektrizität und Maschinenbau	Maschinenbau HF	45,3	964
Persönliche Dienstleistungen	Hotellerie und Gastronomie HF	64,9	794
Informatik und Kommunikationstechnologie	Wirtschaftsinformatik HF	51,0	784
Verfahrenstechnik und Umweltschutztechnologien	Unternehmensprozesse HF	73,0	702
Architektur und Baugewerbe	Bauführung HF	41,8	627
Gesundheit, ohne Humanmedizin und Pflegepersonal	Rettungssanität HF	28,3	578
Geisteswissenschaften, Künste und Sozialwissenschaften	Kommunikationsdesign HF	54,6	271
Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau	Holztechnik HF	49,0	248
Finanz-, Bank- und Versicherungswesen	Bankwirtschaft HF	77,8	228
Rechnungswesen, Marketing und Sekretariatsarbeit	Marketingmanagement HF	100,0	109
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Tiermedizin	Agrotechnik HF	70,3	108
Verkehrsdienstleistungen	Verkehrspilot/in HF	82,2	47
Gross- und Einzelhandel	Drogerieführung HF	75,3	42
Sicherheitsdienstleistungen	Zollverwaltung HF	100,0	32
Recht	Recht HF	100,0	25

Anmerkung: durchschnittliche Anzahl HF-Eintritte pro Jahr (Zeitraum 2012 bis 2017)

Lesebeispiel: 92,4% der Personen, die eine Ausbildung im HF-Bildungsfeld «Pflegepersonal» beginnen, tun dies im Bereich «Pflege HF».

Quellen: BFS – Längsschnittdaten im Bildungsbereich

© BFS 2020

Anhang A4: Logistische Regression

Binomiale logistische Regression zur Erfolgswahrscheinlichkeit der Personen, die 2012 ins erste Programmjahr einer HF eingetreten sind, bis 2017, in Prozentpunkten

Alle Personen, die bei ihrem HF-Eintritt zur ständigen Wohnbevölkerung gehörten und in der Schweiz geblieben sind

TA4

	Marginaler Effekt	±
Geschlecht (Referenzkategorie: Männer)		
Frauen	4,3	2,2
Altersklasse (Referenzkategorie: 22–24 Jahre)		
18–21 Jahre	1,3	2,2
25–29 Jahre	–2,2	2,3
30 Jahre oder älter	–7,8	2,8
Migrationsprofil (Referenzkategorie: in der Schweiz geborene Schweizer/innen)		
in der Schweiz geborene Ausländer/innen	–6,5	4,9
im Ausland geborene Schweizer/innen	–11,0	3,6
im Ausland geborene Ausländer/innen	–10,1	3,8
Sprachregion (Referenzkategorie: Deutsch- und rätoromanische Schweiz)		
französische Schweiz	–6,0	3,4
italienische Schweiz	–2,3	4,6
Trägerschaft (Referenzkategorie: öffentlich)		
privat, subventioniert	0,9	2,3
privat, nicht subventioniert	5,3	2,5
Bildungsmodell (Referenzkategorie: berufsbegleitend)		
Vollzeitstudium	0,4	2,4
Bildungsfeld (Referenzkategorie: Management und Verwaltung)		
Geisteswissenschaften, Künste und Sozialwissenschaften	4,2	6,2
Informatik und Kommunikationstechnologie	–2,5	4,2
Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau	–13,3	6,4
Architektur und Baugewerbe	7,0	4,0
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Tiermedizin	9,1	6,6
Sozialwesen	7,0	3,7
Persönliche Dienstleistungen	–1,1	4,8
Rechnungswesen, Marketing und Sekretariatsarbeit	12,1	7,2
Finanz-, Bank- und Versicherungswesen	–20,2	7,7
Gross- und Einzelhandel	10,4	9,9
Verfahrenstechnik und Umweltschutztechnologien	0,7	4,1
Elektrizität und Maschinenbau	–0,5	3,6
Gesundheit, ohne Humanmedizin und Pflegepersonal	2,3	4,7
Pflegepersonal	4,5	3,6

Anmerkung: ±= 95%-Vertrauensintervalle

Die Unterschiede in Bezug auf die Erfolgswahrscheinlichkeit, die mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% signifikant von 0 abweichen, sind grau markiert.

Quellen: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich

© BFS 2020

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat als zentrale Statistikstelle des Bundes die Aufgabe, statistische Informationen zur Schweiz breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen. Die Verbreitung geschieht gegliedert nach Themenbereichen und mit verschiedenen Informationsmitteln über mehrere Kanäle.

Die statistischen Themenbereiche

- 00 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 01 Bevölkerung
- 02 Raum und Umwelt
- 03 Arbeit und Erwerb
- 04 Volkswirtschaft
- 05 Preise
- 06 Industrie und Dienstleistungen
- 07 Land- und Forstwirtschaft
- 08 Energie
- 09 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung, regionale und internationale Disparitäten

Die zentralen Übersichtspublikationen

Statistisches Jahrbuch der Schweiz



Das vom Bundesamt für Statistik (BFS) herausgegebene Statistische Jahrbuch ist seit 1891 das Standardwerk der Schweizer Statistik. Es fasst die wichtigsten statistischen Ergebnisse zu Bevölkerung, Gesellschaft, Staat, Wirtschaft und Umwelt des Landes zusammen.

Taschenstatistik der Schweiz



Die Taschenstatistik ist eine attraktive, kurzweilige Zusammenfassung der wichtigsten Zahlen eines Jahres. Die Publikation mit 52 Seiten im praktischen A6/5-Format ist gratis und in fünf Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch und Englisch) erhältlich.

Das BFS im Internet – www.statistik.ch

Das Portal «Statistik Schweiz» bietet Ihnen einen modernen, attraktiven und stets aktuellen Zugang zu allen statistischen Informationen. Gerne weisen wir Sie auf folgende, besonders häufig genutzte Angebote hin.

Publikationsdatenbank – Publikationen zur vertieften Information

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch.
www.statistik.ch → Statistiken finden → Kataloge und Datenbanken → Publikationen

NewsMail – Immer auf dem neusten Stand



Thematisch differenzierte E-Mail-Abonnemente mit Hinweisen und Informationen zu aktuellen Ergebnissen und Aktivitäten.
www.news-stat.admin.ch

STAT-TAB – Die interaktive Statistikdatenbank



Die interaktive Statistikdatenbank bietet einen einfachen und zugleich individuell anpassbaren Zugang zu den statistischen Ergebnissen mit Downloadmöglichkeit in verschiedenen Formaten.
www.stattab.bfs.admin.ch

Statatlas Schweiz – Regionaldatenbank und interaktive Karten



Mit über 4500 interaktiven thematischen Karten bietet Ihnen der Statistische Atlas der Schweiz einen modernen und permanent verfügbaren Überblick zu spannenden regionalen Fragestellungen aus allen Themenbereichen der Statistik.
www.statatlas-schweiz.admin.ch

Individuelle Auskünfte

Zentrale Statistik Information

058 463 60 11, info@bfs.admin.ch

Diese Publikation entstand im Rahmen des Projekts «Längsschnittanalysen im Bildungsbereich» (LABB). Sie nutzt neue Möglichkeiten der Bildungsstatistiken und untersucht erstmals die Bildungslaufbahnen an höheren Fachschulen.

Diese Analysen können dank der Modernisierung der Erhebungen im Bildungsbereich (MEB) und der Einführung eines Personenidentifikators in den Registern und Statistiken des BFS vorgenommen werden

Online

www.statistik.ch

Print

www.statistik.ch

Bundesamt für Statistik

CH-2010 Neuchâtel

order@bfs.admin.ch

Tel. 058 463 60 60

BFS-Nummer

2039-2000

ISBN

978-3-303-15672-8

**Statistik
zählt für Sie.**

www.statistik-zaehlt.ch